Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

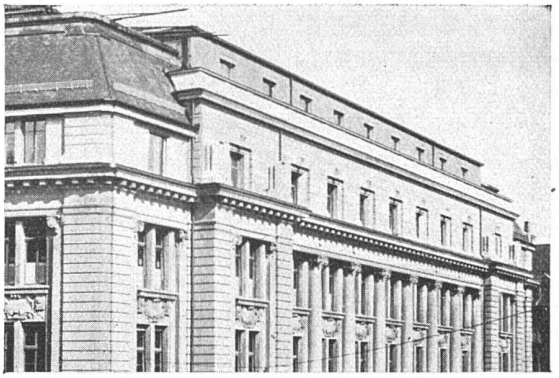
http://www.e-periodica.ch

Robert Durrer †

Am 14. Mai 1934 ist in Stans der Staatsarchivar von Unterwalden, Dr. *Robert Durrer*, gestorben. Wie kaum ein anderer war Durrer ein «Uomo universale», in einer spezifisch renaissancemässigen und katholischen Prägung, wie er wohl nur im Milieu der Urkantone möglich war, obwohl man ihm einen viel grösseren Wirkungskreis hätte wünschen mögen. Zugleich Staatsmann, Forscher und Künstler, ging seine Leistung auf allen drei Gebieten über das Dilettantische, das man einer solchen Vielseitigkeit gerne zugute halten würde, weit hinaus, und dabei war Durrer erst noch von sprühendem, leidenschaftlichem Temperament, und sein Esprit machte auch vor kirchlichen Autoritäten durchaus nicht halt, wenn sie in weltlichen Angelegenheiten zur Kritik Anlass boten, wie etwa der frühere Bischof von Chur mit seinem schwunghaften Kunsthandel.

Geboren 1867, absolvierte Durrer juristische und historische Studien in Bern und Zürich. Nach bestandenem Examen übernahm er die Leitung des Staatsarchivs in Stans, auch amtete er lange Jahre als Richter des Obergerichts. Ausser historischen Schriften über die Geschichte der Urschweiz, über Niklaus von der Flüh, die Geschichte der päpstlichen Schweizergarde usw. verdankt man ihm den monumentalen Band Unterwalden der «Statistik der Schweiz. Kunstdenkmäler», ausserdem malte er aber auch eigenhändig ein grosses Freskogemälde, das die Schweiz als Friedensland darstellt, in der von ihm restaurierten Bruderklausenkapelle im Ranft, auch schuf er verschiedene Goldschmiedearbeiten in Zusammenarbeit mit Luzerner Goldschmieden. Robert Durrer war selbst ein Kulturdenkmal der Innerschweiz geworden; sein Tod bedeutet aber einen Verlust weit über die Grenzen seiner engern Heimat hinaus. *p. m.*

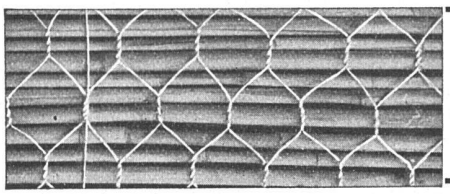
Hauptpostgebäude Bern v o r dem Umbau. Der auf diesem Bild nicht sichtbare Hauptturm wird erst in der nächsten Bauetappe abgetragen werden



Hauptpostgebäude Bern n a c h dem Umbau 1933/34. Erfreuliche Vereinfachung durch Entfernen der monströsen Dachaufbauten. Das «ausgebaute Dachgeschoss», das Erblaster unserer Architektur seit 50 Jahren, ist zum Vollgeschoss geworden. Diese Verbesserung, wie der im gleichen Geist gehaltene Neubau des abgebrannten Dachstockes der Obertelegraphendirektion, verdankt Bern dem Chef der Hochbausektion der P. T. T.-Verwaltung, Herrn Arnoldo Brenni, Arch. BSA, Bern
(Nun wünschen wir bloss noch dem Historischen Museum Bern einen ausgiebigen Dachstockbrand! Red.)

Eine Eingabe an den Nationalrat

Heft 2 der Zeitschrift «Heimatschutz» bringt einen offenen Brief an den schweizerischen Nationalrat von *L. Gianoli*, Maler, in Genf. Der Verfasser fordert ein Bundesgesetz zum Schutze des Landschaftsbildes und einen nationalen Wettbewerb für Landhäuser, «die den verschiedenen Gegenden unseres Landes angepasst sind». Die gutgemeinte Anregung wird vom Verfasser oder der Redaktion des «Heimatschutz» durch ein Bild unterstützt, das ein Haus im Chaletstil und eines im Kistenstil nebeneinander zeigt. Dass die Zusammenstellung dieser beiden Häuser eine Abscheulichkeit ist, wird niemand bestreiten, aber es wäre falsch, das vordere Gebäude als «moderne Architektur» zu bezeichnen. Es ist vielmehr ganz einfach schlechte Architektur, Bluff-Architektur — wie übrigens das andere Haus auch ein Attrappenchalet und nicht ein echtes Bauernhaus zu sein scheint. Gerade das Nebeneinander dieser Bauten beweist, dass dem, der das «moderne» Gebäude entworfen hat, jeder architektonische Takt und der Sinn für die Situation des Ge-



„MONIETA"-SCHILFRABITZ
der ideale, stabile Putzmörtelträger der Neuzeit. Rissfreie Konstruktionen, billiger Anschaffungspreis.
Vereinigte Schilfwebereien Zürich 6, Telephon 41.163